

## Vorwort von Prof. Dr. Boris B. Quednow

8

1	<b>Verwaiste Eltern</b>	14
2	<b>Vom Habenwollen zum Habenmüssen</b> Der Schritt in die Unfreiheit	28
3	<b>Von Dopamin und Diagnosekriterien</b> Der Sucht auf der Spur	38
4	<b>Gelegentlich, wöchentlich, täglich</b> Wie Kokain in ein Leben dringt	50
5	<b>Suchtgedächtnis und Erlaubnis gebende Gedanken</b> Warum Rückfälle dazugehören	72
6	<b>Existenzielle Krisen</b> Warum Crack den Absturz ins Bodenlose garantiert	88
7	<b>Ein Kartenhaus bricht zusammen</b> Oder vom moralischen Kompass, der verloren geht, und von anderen Nebenwirkungen	110
8	<b>Bangen und Hoffen</b> Wenn Angehörige versuchen, das Unmögliche möglich zu machen	122
9	<b>Scham, Stolz und Liebe</b> Warum Beziehungen nichts nützen und trotzdem unverzichtbar bleiben	136
10	<b>Von Optimismus, Tiefpunkten und Stigmatisierung</b> Warum die Suchterkrankung schwer fassbar bleibt	160
11	<b>Ursache von Sucht</b> Weshalb die Frage nach dem Warum nicht weiterführt	180

<b>12</b>	<b>Kreative Lösungen und Hilflosigkeit</b>	192
	Warum kontrollierter Konsum nicht funktionieren kann	
<b>13</b>	<b>Herkömmliche und neue Therapieansätze</b>	208
	Warum die Substanzforschung gefordert bleibt	
<b>14</b>	<b>Kokainsucht</b>	230
	Eine chronische Krankheit mit Todesfolge	
<b>15</b>	<b>Was Angehörige, Freundinnen, Experten und Politikerinnen tun können</b>	236
	Und warum Haltungsänderungen zur Entstigmatisierung beitragen	

## Anhang

<b>Quellen</b>	251
<b>Anmerkungen</b>	266
<b>Beratung für Angehörige</b>	281
<b>Dank</b>	284
<b>Biografie der Autorin</b>	286